

Wochenspruch: Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer.17,14

---

Predigttext: Jesaja 38,9-20

*Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war: 10 Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre. 11 Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. 12 Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; 13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis. 14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein! 15 Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele. 16 Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Das lässt mich genesen und am Leben bleiben. 17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. 18 Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; 19 sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. 20 Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!*

Liebe Gemeinde zu Hause,

mir fortschreitendem Alter drehen sich die Gespräche bei Geburtstagsfeiern des Öfteren um die Gesundheit oder besser gesagt um Krankheiten und Gebrechen, die das Älterwerden so mit sich bringt. Und dann gibt es schon mal Geburtstagskarten mit Sprüchen wie: Du bist jetzt in einem knackigen Alter. Mal knackt es hier und mal knackt es dort! Was zum Schmunzeln gedacht ist, gibt oft Anlass, dass das Jammern und Klagen plötzlich die Oberhand gewinnt. Im Predigttext lesen wir ein Gebet von König Hiskia. Hiskia regierte in Juda, wohnte in Jerusalem. Es war keine leichte Zeit. Fremde Heere belagerten immer wieder das kleine Königreich. Hiskia ist ein König, der sich bewusst ist, dass Gott über ihn steht, und er vertraut Gott sich und das Volk an. Er fragt nach Rat, wenn Entscheidungen anstehen. Der Prophet Jesaja ist an seiner Seite. Hiskia verabscheut Götzendienst, reinigt den Tempel und stellt die religiöse Ordnung wieder her. Und dann mitten im Leben trifft ihn eine schwere Krankheit. Er ist sterbenskrank. Hiskia fleht zu Gott und Gott schenkt Hiskia Gesundheit. Hier an dieser Stelle ist unser heutiger Predigttext verortet. Ein Psalm von Hiskia mitten im Buch des Propheten Jesaja. Schon ziemlich alt, ca. 2600 Jahre und dennoch aktuell, weil es Krankheit und Heilung auch heute noch gibt, auch wenn wir dafür nicht mehr so eindrückliche Bildsprache verwenden. Voll Emotion berichtet Hiskia von seiner Krankheit, seinen Gefühlen und seiner Todesangst aber auch seiner Heilung. Schließlich endet er mit einem Lobpreis. Als ich mich dann näher mit dem Text beschäftigt habe, haben die Bilder, die hier genannt werden für mich an Bedeutung gewonnen.

Wer schon einmal ernsthaft krank war oder wer krank ist, dem fällt es schwer Worte zu finden, die beschreiben, wie es einem geht. In der Nacht nicht schlafen können, keine Stimme mehr haben, Gliederschmerzen und vielleicht sogar Todesangst. Der Vergleich in V.12 ist eindrücklich. Unser Leben, wie ein Stoff auf dem Webstuhl. Solange wie die Fäden noch gespannt sind, kann der Weber daran arbeiten. „Er schneidet mich ab vom Faden“ (V.12) Gemeint ist die letzte Verbindung zum Webstuhl. Wird dieser Faden abgeschnitten, kann das Tuch nicht mehr weitergebet werden. So fühlt Hiskia das

Ende seines Lebens. Sehnsüchtig richtet er seinen Blick zum Himmel. „Herr ich leide Not. Tritt für mich ein...lass mich am Leben!“ beten seine Augen. Gott ist seine letzte Hoffnung. Und er begreift, Gott ist allein Herr über Krankheit und Heilung. Krankheit war und ist ein Ort der Begegnung mit Gott. Da hat sich bis heute nichts geändert, auch wenn wir durch die moderne Medizin manches erklären können und dort Hilfe finden.

Die letzten Antworten auf Fragen nach Leben und Tod, nach Gesundheit und Krankheit, nach dem Warum bleiben uns oft verborgen. Gott lässt sich da nicht in die Karten schauen. Und so bleibt oft nur im Glauben zu vertrauen, dass Gott schon weiß, was gut und richtig ist.

Ich kenne diese Momente, wo man scheinbar ohnmächtig am Krankenbett steht, ein geliebter Mensch mit dem Leben ringt und selbst Ärzte nur eine geringe Überlebenschance sehen. Ich habe erlebt, dass meine Schwester, Mutter von fünf Kindern, mit 42 Jahren an Krebs gestorben ist. Wir haben Gott mit unseren Gebeten in den Ohren gelegen. Doch seine Gedanken sind höher als unsere. Die Antwort auf das „Warum“ haben wir nicht bekommen. Es ist schwer auszuhalten. Wir konnten jedoch als Familie erleben, dass Gott trotz Trauer auch Trost schenkt und uns auch in tiefem Schmerz und Leid nahe ist. Heilung kann auch im Herzen passieren, Gott nimmt uns unsere Wut und Ohnmacht und schenkt und inneren Frieden, wenn wir es zulassen. „Du wirfst alle meine Sünden hinter dich“ (V.17) Ich glaube, dass das etwas ganz Wertvolles ist, mit sich und Gott im Reinen zu sein, zu wissen, was auch passiert, ich bin bei Gott geborgen.

Und hüten wir uns bitte vor der Aussage, dass Verfehlungen und Sünde der Grund für Krankheit sind. Weder das Alte noch das Neue Testament kennt eine automatische Verbindung. Auch das Argument, man müsse nur richtig glauben und beten, ist hier fehl am Platz. Hier bei Hiskia steht nichts dergleichen. Im Gegenteil. Hiskia vertraut und hofft auf Gott, der vergibt und liebt und rettet, ohne Wenn und Aber!

Später stand ich dann am Bett meines schwer erkrankten Mannes. Er lag im Koma und sein Leben hing an diesem seidenen Faden. Und hier durften wir Heilung erfahren, ja wir sprechen von einem Wunder. Selbst Pflegekräfte von der Intensivstation haben den Kopf geschüttelt und gemeint, dass sie so einen Krankheitsverlauf noch nicht haben, so ausgehen sehen. Und so wie Hiskia bezeugt: „Der Herr hat mir geholfen!“, so haben auch wir das kommuniziert. Natürlich auch mit Hilfe der modernen Medizin. Wir sind sehr dankbar, hier in diesem Land leben zu dürfen, wo das möglich ist. Ich weiß aber auch zu gut, wie schnell sich der Alltag wieder einschleicht und unsere Vergesslichkeit sich Bahn bricht, wenn vieles wieder geht. Deshalb müssen wir immer wieder daran erinnert werden, dass unser Leben alles andere als selbstverständlich ist.

Hiskia lädt uns heute ein, in seinen Lobpreis einzustimmen, Gott zu danken für das Leben, das er uns schenkt. Und das nicht erst nach überstandener Krankheit oder gar Todeskampf, nein, jeden Tag aufs Neue!

Außerdem ist mir noch wichtig geworden, dass Hiskia eine Adresse hat, wo er seine Klagen los wird-bei Gott. Er jammert nicht einfach und klagt Gott auch nicht an, so nach dem Motto: Warum gerade ich? Auch wenn er verbittert ist, weiß er sich bei Gott aufgehoben.

Ich bin froh, dass ich heute lebe, dass ich Jesus Christus kenne und an ihm glauben darf. Denn Jesus ist der, der dem Tod die Macht genommen hat. Auch wenn Krankheit und Tod deshalb noch zu unserem Leben dazugehören, dürfen wir doch im Glauben darauf vertrauen, dass unser Leben nicht in Finsternis und Einsamkeit endet. Denn dafür ist Jesus Christus gestorben und auferstanden. Er lässt uns hoffen, durch ihm und mit ihm für immer in Gottes Herrlichkeit zu leben.

Dafür sollen und wollen wir Gott loben und danken, und zwar heute, jetzt und hier, nicht morgen oder irgendwann. Unser Leben liegt in Gottes Hand!

AMEN